

GESPROCHENES DEUTSCH: STRUKTUR, VARIATION, INTERAKTION

Mittwoch, 06. März 2024, 09:45 Uhr

Sprachliche Emergenz und die Grammatikalisierung von Turnabbrüchen

Eine empirische Untersuchung am Beispiel des interaktiven Gebrauchs von ABER

Jens Lanwer (Universität Münster)

In seinem Aufsatz *Emergent Grammar* verdeutlicht Paul Hopper (1987) eindrücklich, was es bedeutet, die zeitliche Dimension sprachlicher Interaktion als grundlegende Strukturierungskraft grammatischer Formative ernst zu nehmen. Eine entscheidende Pointe liegt dabei in der Anerkennung der Kontingenz sozialen Handelns: Interagierende können jederzeit anders handeln. Auch ein Syntagma kann daher spontan in eine andere, ggf. bisher strukturell ungewohnte Richtung gelenkt, repariert oder auch gänzlich abgebrochen werden. Die zweite Pointe basiert auf der Überlegung, dass Interagierende in der Aneignung neuer Situationen auf die Erfahrungen vergangener Situationen zurückgreifen und dies in Bezug auf sprachliche Strukturen in eben dieser Weise tun. Sprechen ist nach der Auffassung von Hopper daher geprägt durch Prozesse des „remembering“ (Hopper 1987:145) und „recycling“ (Hopper 2011:23). Sprachliche Ausdrucksmittel formieren und grammatikalisieren sich schließlich – so Hoppers Überlegung – im Spannungsfeld zwischen ubiquitärer Andersmöglichkeit sozialen Handelns und der stetigen, spontanen Adaption an immer neue Kontexte. Mit dem Begriff der Emergenz betont Hopper die daraus folgende Offenheit und Unabgeschlossenheit von Grammatik. Er proklamiert damit, wie er es formuliert, „a view of structure as always provisional, always negotiable, and in fact as epiphenomenal, that is, at least as much an effect as a cause“ (Hopper 1987:142).

Hoppers Emergenz-Konzept ist in zahlreichen Studien mit Blick auf die empirisch fundierte Beschreibung von Sprache-in-Interaktion aufgegriffen worden, um offen zu legen, dass und wie zeitlich-sequenzielle Interaktionsstrukturen Sprachstrukturen hervorbringen (vgl. exemplarisch die Beiträge in Auer/Pfänder 2011 sowie Deppermann/Günthner 2015). In den Fokus entsprechender Forschung sind wenig überraschend auch routinisierte Turnabbrüche geraten. Eine besondere Form solcher Abbruchformate sind sog. *trail off conjunctions* (Local/Kelly 1986). Für das Deutsche sind hier u.a. die Konnektive ABER (Imo 2011), ALSO (Alm 2014; Imo 2011), DESWEGEN (König 2012), INSO FERN (Imo 2011); ODER (Drake 2016; König 2020; 2021) und VON DAHER (Bücker 2014) unter entsprechenden Gesichtspunkten beschrieben worden. Ungeklärt scheint jedoch nach wie vor, was eigentlich genau die handlungspraktische Nische für die Routinisierung konnektiver Abbruchformate kennzeichnet und ob diese Nische überhaupt exklusiv durch tatsächliche Abbrüche besetzt wird. Aus dem zweiten Punkt ergibt sich schließlich die Frage, wie stark grammatikalisiert entsprechende Formate sind bzw. woran sich der Grad der Grammatikalisierung festmachen lässt. Im Rahmen des Vortrags wird diesen Fragen am Beispiel einer systematischen Analyse interaktiver Gebrauchsmuster von ABER begegnet. Mithilfe des Verfahrens der statistisch fundierten Kollektionsanalyse (Lanwer 2020) wird gezeigt, dass ein essenzieller Teil von ABERs, die in Abbruchkontexten vorkommen, sich einer größeren Teilgruppe von ABER-Verwendungen zuordnen lässt,

- (1) die formal nicht konsequent die Eigenschaft eines Abbruchs zeigen, sondern eher ein dynamisches Feld emergenter Fortsetzungsmöglichkeiten umreißen,
- (2) die funktional im Wesentlichen auf den Abschluss von Themen und/oder Sequenzen getrimmt sind
- (3) und dabei in der Tendenz eine adversative Restsemantik aufweisen, die darin besteht, dass die Akzeptanz eines Umstands oder Sachverhalts bei gleichzeitiger Thematisierung von Andersmöglichkeit angezeigt wird.

Ausgehend von diesen Beobachtungen wird dafür argumentiert, dass sich aus dem Zusammenspiel der spezifischen sequenzstrukturellen Nische der Beendigung (Selting 2007) und der potenziellen Adversativität von ABER ein Potenzial zur Grammatikalisierung eines ABER-spezifischen Abbruchformats ergibt. Dieser Prozess scheint jedoch – zumindest mit Blick auf das analysierte Material – nicht abgeschlossen, verdeutlicht dadurch aber vielleicht gerade den von Hopper betonten Vorläufigkeitscharakter grammatischer Strukturen.

Literatur:

- Alm, Maria (2014): ALSO als finale Partikel im Deutschen. In: Vinckel-Roisin, Hélène (Hg.): Das Nachfeld im Deutschen. Berlin; München; Boston: de Gruyter, 319–341.
- Auer, Peter/Pfänder, Stefan (Hg.) (2011): Constructions: Emerging and Emergent. Berlin, Boston: de Gruyter.
- Bücker, Jörg (2014): Konstruktionen und Konstruktionscluster: das Beispiel der Zirkumposition von XP *her* im gesprochenen Deutsch. In: Lasch, Alexander und Alexander Ziem (Hrsg.): Grammatik als Netzwerk von Konstruktionen. Sprachwissen im Fokus der Konstruktionsgrammatik. Berlin: de Gruyter, 117–136.
- Deppermann, Arnulf/Günthner, Susanne (Hg.) (2015): Temporality in Interaction. Amsterdam; Philadelphia: Benjamins.
- Drake, Veronika (2016): German questions and turn-final *oder*. In: Gespr achsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion 17, 168–195.
- Hopper, Paul (1987): Emergent Grammar. In: Proceedings of the Thirteenth Annual Meeting of the Berkeley Linguistics Society, 139–157.
- Hopper, Paul J. (2011): Emergent Grammar and Temporality in Interactional Linguistics. In: Auer, Peter/Pfänder, Stefan (Hg.): Constructions: Emerging and Emergent. Berlin, Boston: De Gruyter, 22–44.
- Imo, Wolfgang (2011): Cognitions are not observable – but their consequences are: Mögliche Aposiopese-Konstruktionen in der gesprochenen Alltagssprache. In: Gespr achsforschung - Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion 12, S. 265–300.
- König, Katharina (2012): Formen und Funktionen von syntaktisch desintegriertem *deswegen* im gesprochenen Deutsch. In: Gespr achsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion 13, 45–71.
- König, Katharina (2020): Prosodie und epistemic stance: Konstruktionen mit finalem *oder*. In: Imo, Wolfgang/Lanwer, Jens Philipp (Hg.): Prosodie und Konstruktionsgrammatik. Berlin; Boston: de Gruyter. S. 167–199.
- König, Katharina (2021): Die gemeinsame Konstruktion von dialektbezogenem Wissen und Sprachbewertungen in sprachbiographischen Interviews. In: Markus Denkler, Jens Philipp Lanwer (Hrsg.) Dialektologie und Gespr achslinguistik. Hildesheim: Olms, 169–201.
- Lanwer, Jens Philipp (2020): Appositive Syntax oder appositive Prosodie? In: Imo, Wolfgang/Lanwer, Jens Philipp (Hg.): Prosodie und Konstruktionsgrammatik. Berlin; Boston: de Gruyter. 233–281.

- Lanwer, Jens Philipp (2020): Appositive Syntax oder appositive Prosodie? In: Imo, Wolfgang/Lanwer, Jens Philipp (Hg.): Prosodie und Konstruktionsgrammatik. Berlin; Boston: de Gruyter, 233–281.
- Local, John/Kelly, John (1986): Projection and „silences“: Notes on phonetic and conversational structure. In: Human Studies 9, 185–204.
- Selting, Margret (2007): Beendigung(en) als interaktive Leistung. In: Hausendorf, Heiko (Hg.): Gespräch als Prozess. Linguistische Aspekte der Zeitlichkeit verbaler Interaktion. Tübingen: Narr, 307–337.